

Dortmund, 14. 3. 2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Blogs, via Twitter und in sozialen Netzwerken tauschen sich Mediennutzer auch über Fehler und Unzulänglichkeiten der etablierten Massenmedien aus. Redakteure, Autoren oder Moderatoren können so innerhalb von wenigen Sekunden in ein Twitter-Gewitter geraten. ZDF-Sportmoderatorin Kathrin Müller-Hohenstein hat bereits Erfahrung mit einem virtuellen Donnerschlag: Als sie im Juni 2010 on air über einen „inneren Reichsparteitag“ des Fußballnationalspielers Miroslav Klose redete, erfolgte die Entschuldigung noch in der Sendung. Nicht zuletzt, weil ihr Fehler auf Twitter Thema Nummer eins war.

Doch wie wirksam ist ein solches Twitter-Gewitter im Kontext der Medienselbstkontrolle tatsächlich? In Medienwatchblogs, auf Facebook oder via Twitter kommt eine Vielzahl unterschiedlicher Stimmen zusammen, die journalistische Akteure zur Rechenschaft ihrer Arbeit zwingen. Die Zivilgesellschaft kann also fallweise die Defizite einer brancheninternen Medienselbstkontrolle (z.B. Presserat oder Medienjournalismus) beheben.

Nachdem der Presserat jahrelang als „zahnloser Tiger“ betitelt wurde, beginnen auf der branchenexternen Seite die Internet-Raubkatzen langsam zu fauchen. Führt das aber zu mehr Selbstkontrolle, Transparenz und Vertrauensstiftung im Journalismus? Und wie sieht das in anderen Ländern Europas aus? Gibt es dort ähnliche Raubkatzen? Und wenn ja, haben die Zähne?

In zwei neuen Veröffentlichungen gibt das MediaAct-Team mit Sitz am Erich-Brost-Institut in Dortmund Antworten zu dieser Frage. Zum einen ist im Herbert von Halem Verlag (Köln) das englischsprachige Buch „Mapping Media Accountability – In Europe and Beyond“ erschienen. Ergänzend haben sich die Teammitglieder in einem Aufsatz auf die Suche nach den besagten zahnlosen Tigern gemacht, Experten aus Theorie und Praxis befragt und Beispiele aufgezeichnet, inwiefern internetbasierte Medienselbstbespiegelung Bewegung in eine pure, brancheninterne Selbstkontrolle bringt.

### **Fragen und Interviews**

Über Fragen zum Projekt und zu den Publikationen freuen wir uns. Gerne steht die MediaAct-Projektkoordinatorin Prof. Dr. Susanne Fengler Ihnen auch für ein Interview zur Verfügung.

#### **Kontakt:**

Prof. Dr. Susanne Fengler

Telefon: +49 231/755-4152

E-Mail: [susanne.fengler@uni-dortmund.de](mailto:susanne.fengler@uni-dortmund.de)

## Das Buch

*Eberwein, Tobias / Fengler, Susanne / Lauk, Epp / Leppik-Bork, Tanja (Hrsg.): „Mapping Media Accountability – In Europe and Beyond“. Köln: Herbert von Halem Verlag, 2011.*

Im Buch „Mapping Media Accountability – In Europe and Beyond“ nähern sich Wissenschaftler aus 14 Ländern dem Thema Medienselbstkontrolle. Erste Trends werden dabei ebenso herausgefiltert wie Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern. Durch die Aufsätze werden verschiedene journalistische Kulturen innerhalb Europas sichtbar. Ergänzend dazu versuchen MediaACT-Teams aus Tunesien und Jordanien die Sichtweise auf Transparenz und Medienselbstkontrolle in ihrem Land zu vermitteln.

### **Herausgeber:**

- *Prof. Dr. Susanne Fengler*, Professorin für internationalen Journalismus am Institut für Journalistik der Technischen Universität Dortmund und wissenschaftliche Leiterin des Erich-Brost-Institutes für internationalen Journalismus, ist Koordinatorin des MediaACT-Projektes.
- *Tobias Eberwein*, Dipl.-Journ., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Erich-Brost-Institut für internationalen Journalismus und am Institut für Journalistik der Technischen Universität Dortmund.
- *Epp Lauk*, PhD, ist Professorin für Journalismus am Department of Communication an der Universität in Jyväskylä (Finnland).
- *Tanja Leppik-Bork*, M.A., M.E.S, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Erich-Brost-Institut für internationalen Journalismus in Dortmund.

### **Der Aufsatz**

*Evers, Huub / Eberwein, Tobias: Can a million toothless tigers make a difference? Potentials and pitfalls of web-based accountability processes in German journalism. MediaACT working paper 4/2011. Journalism Research and Development Centre, University of Tampere.*

Diesen Aufsatz gibt es kostenlos im Internet unter: <http://www.mediaact.eu/online.html>

Dort sind auch die Berichte aus anderen Ländern zu finden.

Mit Hilfe einer qualitativen Expertenbefragung lotet der Beitrag von Tobias Eberwein (Technische Universität Dortmund) und Huub Evers (Fontys Hochschule Tilburg, NL) Potenziale und Chancen einer journalistischen Qualitätssicherung durch das Social Web aus. Die Gespräche mit Bloggern, Wissenschaftlern und Ombudsmännern zeigen: Medienblogs und Co. haben durchaus einen Einfluss, wenn sie sich untereinander vernetzen und so das nötige Maß an Öffentlichkeit erreichen.

## **Das Projekt MediaAct**

Die Debatte über Medienselbstkontrolle bleibt oft im eigenen Land stecken. Um diese Forschungslücke zu schließen, hat sich ein von der Europäischen Union mit 1,5 Millionen Euro gefördertes Projekt am Erich-Brost-Institut für internationalen Journalismus an der Technischen Universität Dortmund aufgemacht. Seit Februar 2010 vergleichen Teams von Kommunikations- und Politikwissenschaftlern aus elf west- und osteuropäischen Ländern sowie zwei arabischen Staaten den Status quo und die Wirkungsmacht von traditionellen und innovativen Instrumenten der Medienselbstkontrolle.

Höhepunkt ist eine eben abgeschlossene empirische Studie in allen Partnerländern. Besonderes Augenmerk des Projekts MediaAct liegt auf neuen Formen der Medienselbstkontrolle im Internet. Die Europäische Union fördert das Projekt „Media Accountability and Transparency in Europe“ (MediaAct) im 7. Forschungsrahmenprogramm.

Weitere Informationen unter: <http://www.mediaact.eu>